



Fluss- und Talsperren- landschaft

Strategiepapier Version 1.0

2025
REGIONALE

Bergisches
RheinLand





Inhaltsverzeichnis

REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand 4

Leitidee: „Das Beste aus beiden Welten“	4
WeiterDenken, WeiterNutzen, WeiterEntwickeln, Weiter ... Machen	6
Das zeichnet REGIONALE Projekte aus	6
Handlungsfelder und Strategiepapiere	7

Gewässerlandschaft im Bergischen RheinLand 12

Kurzporträt	12
Handlungsfeld und Leitlinien	15
Gewässerlandschaft im Bergischen RheinLand arbeitsteilig entwickeln	20
Gewässerräume integriert gestalten	22
Wasser in der Stadt- und Dorfentwicklung in den Fokus rücken	23
Wasserkompetenz stärken	24
Erholungssuchende an den Talsperren und Gewässerläufen lenken	26
Bestehende Erholungsinfrastrukturen in Wert setzen	28

Projektqualifizierung 32

Impressum 35



REGIONALE 2025

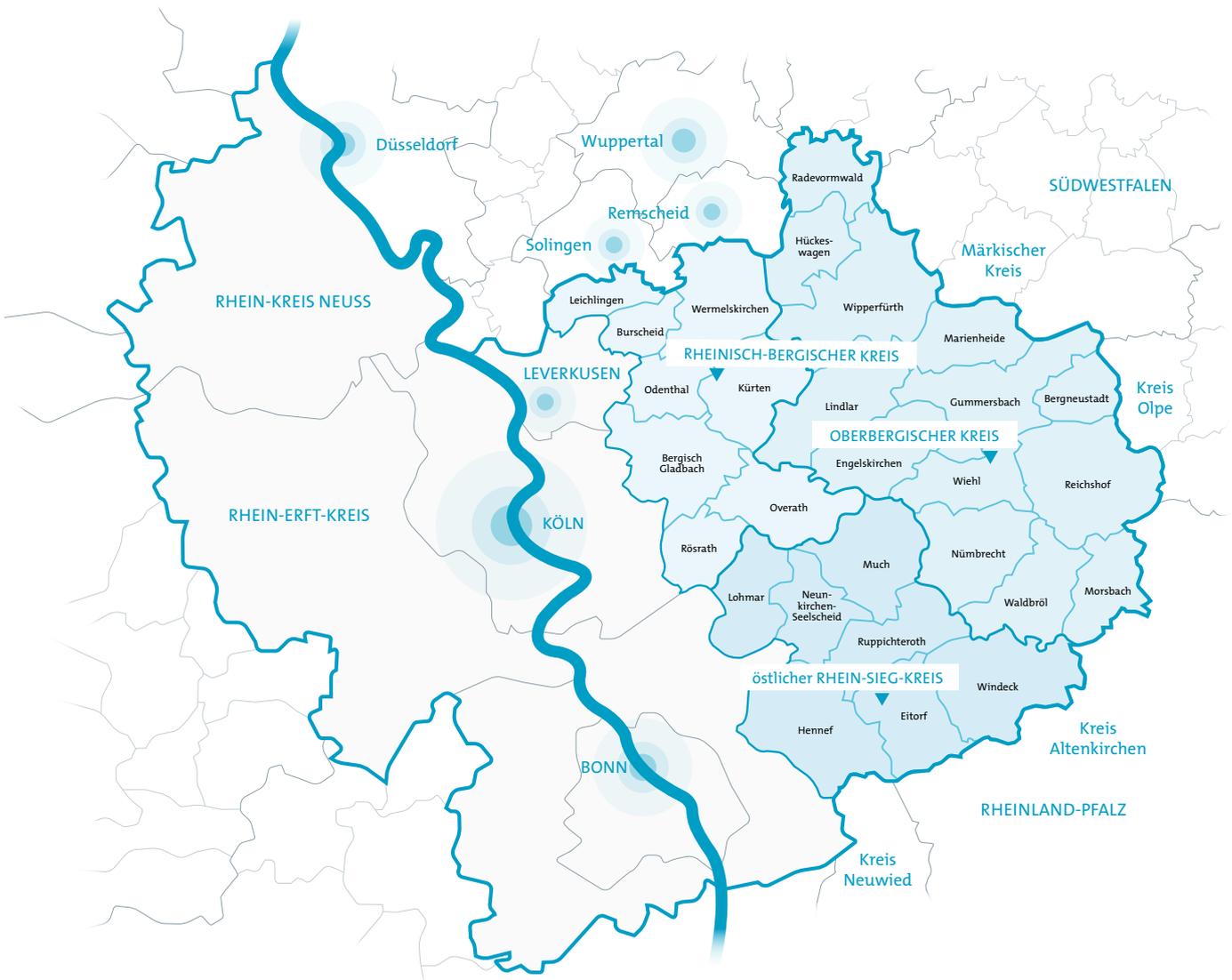
Bergisches RheinLand

Die REGIONALE 2025 ist ein Strukturförderprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen, mit dem sich das Bergische RheinLand als Teilraum innerhalb der Region Köln/Bonn für die Zukunft positioniert. Ziel der REGIONALE 2025 ist es, bis zur Präsentation im Jahr 2025 und darüber hinaus im Bergischen RheinLand lokale sowie interkommunale Strategien und Projekte mit strukturpolitischer und regionaler Bedeutung zu entwickeln, zu begleiten und umzusetzen.

Leitidee: „Das Beste aus beiden Welten“

Das Bergische RheinLand umfasst den gesamten Oberbergischen und den Rheinisch-Bergischen Kreis sowie den östlichen Teil des Rhein-Sieg-Kreises innerhalb der Region Köln/Bonn. In insgesamt 28 Kommunen leben hier mehr

als 700.000 Menschen. Der Raum zeichnet sich durch seine **hohe Wohnqualität**, seine identitätsstiftende **wasserreiche Kulturlandschaft** mit großen **Grünland- und Waldbereichen** und in Teilen durch seine starke, eigen-



Das Bergische RheinLand innerhalb der Region Köln/Bonn: 28 Kommunen in den drei Kreisen Rhein-Berg, Oberberg und Rhein-Sieg. Kartengrundlagen: Open Geodata Nordrhein-Westfalen

ständige **Wirtschaftskraft** aus. Die Besonderheit des Bergischen RheinLandes ist seine Lagegunst mit unmittelbarem Anschluss an die Rheinschiene und das Bergische Städtedreieck. Die nahegelegenen Großstädte, besonders an der Rheinschiene, sind beliebte Wohn- und Arbeitsstandorte. Die Perspektiven im Bergischen RheinLand sind unterschiedlich: Während in einigen Orten Folgen durch

Im Bergischen RheinLand können die Vorteile des ländlichen und des urbanen Lebens unmittelbar miteinander verbunden werden.

Pendler-Zuzüge befürchtet werden (Stichworte: Verkehrszunahme, „Schlafstädte“), müssen andere mit Bevölkerungsrückgängen umgehen (Stichworte: Fachkräftemangel, schwindende Daseinsvorsorge). Welche Qualitäten und Projekte braucht das Bergische RheinLand, um von der Entwicklungsdynamik der Region besser profitieren zu können?

Die Leitidee „Das Beste aus beiden Welten“ gibt darauf eine erste Antwort: Im Bergischen RheinLand können die Vorteile des ländlichen und des urbanen Lebens miteinander verbunden werden. Mit den bestehenden Stärken (z. B. Wohnstandorte, Ressourcen der Kulturlandschaft,

Wasserreichtum) und neuen Impulsen (z. B. Nachfrage aus der Rheinschiene, Digitalisierung) gilt es, neue Lösungen im Sinne einer „ländlichen Urbanität“ für das Bergische RheinLand zu entwickeln. Dabei werden die Eigenschaften der Großstädte nicht kopiert, sondern Lösungsansätze auf die eher ländliche Identität und räumliche Struktur des Bergischen RheinLandes abgestimmt. Diese Lösungsansätze zeigen, wie Lebendigkeit in Städten und Dörfern in Zukunft aussieht und wie ein Wohnumfeld mit vielfältigen Nutzungen, gut erreichbaren Angeboten und Erlebnissen die bestehenden Strukturen neu interpretiert. Es geht um ein Lebensgefühl, das Nutzungsmischung, vielfältige Lebensstile und Wohnformen,

Öffentlichkeit, Toleranz, Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung, Innovationskraft, Arbeitsmöglichkeiten, Bildungsräume, Kultur und anderes umfasst. Die Fahrt in die größeren Städte bleibt dann oftmals eine Möglichkeit, ist aber keine Notwendigkeit.

In vorbildhaften Projekten soll gezeigt werden, wie „Das Beste aus beiden Welten“ für die Zukunft vor Ort aussehen kann. Der Umgang mit den dynamischen Entwicklungen an der Rheinschiene und den anstehenden Herausforderungen und Potenzialen des Bergischen RheinLandes machen diesen Raum für die Dauer der REGIONALE 2025 zu einem nordrhein-westfälischen Referenzraum. ■

Blick von Lohmar aus auf die Rheinschiene



WeiterDenken, WeiterNutzen, WeiterEntwickeln, Weiter ... Machen

Die REGIONALE 2025 hat sich zum Ziel gesetzt, den klugen Umgang mit dem Bestand in den Vordergrund zu rücken. Er soll innovativ weitergenutzt bzw. ertüchtigt und in Ausnahmefällen sinnvoll ergänzt werden. Das Prinzip lautet, vorhandene Strukturen weiter- und umzunutzen, zu qualifizieren und in Wert zu setzen. Es gilt, das Vorhandene für die Zukunft „fit zu machen“, intelligente Nutzungskonzepte umzusetzen und mit allen Ressourcen klug zu wirtschaften.

Dies bezieht sich einerseits auf die räumlichen und baulichen Themen, dort, wo Umbau und Transformation von

Quartieren, Brachflächen und bedeutsamen Einzelstandorten notwendig sind. Andererseits umfasst es auch die Nutzung und Wertschöpfung der landschaftlichen Ressourcen, den zukünftigen Umgang mit den Gewässern, die Anpassung der Mobilitäts- und Gesundheitsangebote sowie den gesellschaftlichen Zusammenhalt. In diesen Themenfeldern sollen notwendige Transformationsprozesse (u. a. Digitalisierung, Herausforderungen des Klimawandels) genutzt und in konkrete Projekte „übersetzt“ werden. Dazu kann im Bergischen Rheinland auf die bestehenden Strukturen und Stärken aufgebaut werden. ■

Das zeichnet REGIONALE Projekte aus

REGIONALE Projekte zeigen Lösungen für die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen auf. Sie liefern vor Ort einen Beitrag dazu, dass der Raum lebenswert und wettbewerbsfähig bleibt und dabei zukunftsfähig wird. Sie setzen die inhaltlichen Überlegungen der Strategiepapiere der REGIONALE 2025 um. Projekte der REGIONALE 2025 zeichnen sich durch die folgenden qualitativen Charakteristika aus. Sie müssen nicht alle, sollen aber möglichst viele davon erfüllen.

Aufgreifen der Begabungen

REGIONALE Projekte setzen an den Qualitäten des Raumes an. Sie greifen die spezifischen „Talente“ des Bergischen Rheinlandes auf. Sie sind von und für die hier lebenden Menschen gemacht. Sie ermöglichen regionale Wertschöpfung und zeigen innovative Lösungsansätze für das Bergische Rheinland als Wohn- und Arbeitsstandort mit hoher Lebensqualität auf. Dabei achten sie darauf, welche Aufgabe sie für den Raum und seine Menschen übernehmen. Nicht zuletzt braucht es in der Realisierung den Blick für eine passende Dimensionierung der Projekte.

Fokus auf Transformation und Konversion

Projekte der REGIONALE 2025 erfinden Zukunft für existierende Strukturen bzw. entwickeln diese weiter. Mit Innovationen wird gezeigt, wie das Bestehende „fit für die Zukunft“ gemacht werden kann.

Regionale Ressourcennutzung

REGIONALE Projekte sind Vorreiter im Einsatz regionaler Ressourcen, insbesondere in der Baubranche und in der Energieversorgung. Sie suchen nach ressourcenoptimierenden Lösungsansätzen der Ver- und Entsorgung. Nicht zuletzt unterstützen sie die regionale Wertschöpfung und den Aufbau von Know-how in Zukunftsfeldern für das Bergische Rheinland.

Zukunftsorientiert und vielschichtig

REGIONALE Projekte füllen die Vision „Das Beste aus beiden Welten“ mit Leben und lassen sie vor Ort Realität werden. Sie gehen dabei Experimente ein, indem sie Neues ausprobieren und vor Ort adaptieren. Sie zeigen Antworten auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen. Ein wesentliches Kriterium ist dabei, dass die Vorhaben regional und interkommunal bedeutsam sind und somit vor Ort eine positive, beispielgebende Entwicklung für den Projektraum darstellen. Sie haben Modellcharakter und sind übertragbar.

Tragfähige Strukturen

Projekte der REGIONALE 2025 entwickeln belastbare Trägerstrukturen und Organisationsformen, die nachhaltig (über den Förderzeitraum hinaus) wirken. Ihre „Machbarkeit“ beweisen sie über nachhaltige Träger- und Finanzierungskonzepte.

Modelle der Zusammenarbeit und des Zusammenhalts

REGIONALE Projekte bauen stabile Netzwerke auf bzw. stärken bereits bestehende, die sich langfristig, über das Jahr 2025 hinaus, tragen. Sie fördern interdisziplinäres und sektorübergreifendes Denken und Arbeiten, indem sie regionale und interkommunale Kooperationen und Partnerschaften zwischen Kommunen, Kreisen und Behörden, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Schulen, Wissenschaft, Vereinen, Unternehmen, Bürgerschaft u. a. m. aufbauen.

Neue Vorgehensweisen im Prozess

Projekte der REGIONALE 2025 verfolgen eine hohe Qualität in der Prozess- und Planungskultur. Dies beinhaltet die Beteiligung und Einbindung unterschiedlicher Akteure sowie Formate, die Qualität z. B. über Wettbewerbe, Workshops oder auch den Austausch mit der Wissenschaft herstellen. Sie beteiligen die Bürgerschaft und kommunizieren den Prozess und die Veränderung aktiv an die Bevölkerung.

Gestaltung/räumliche Qualität

REGIONALE Projekte zeigen, wie gute Gestaltung den Raum bereichert. Sie legen Wert auf eine gestalterisch hochwertige Planung und realisieren ansprechende Gebäude und Freiräume. Die regionale Baukultur und die Angemessenheit im räumlichen Kontext werden berücksichtigt. Gleichzeitig entstehen Vorbilder, die zum Bergischen RheinLand passen.

Handlungsfelder und Strategiepapiere

Die REGIONALE 2025 soll dazu beitragen, ein eigenes Profil für das Bergische RheinLand zu entwickeln, mit dem sich der Raum selbstbewusst als attraktiver Lebensraum in der Nähe zu den Metropolen positioniert – in Balance mit sich selbst und den anderen Teilräumen der Region Köln/Bonn. Dafür sucht die REGIONALE 2025 Projekte, die entsprechende Lösungsansätze für den Raum erarbeiten und ambitioniert umsetzen. Sie füllen die Leitidee der REGIONALE 2025 in den nächsten Jahren mit Leben. Die Projekte aktivieren die Kompetenzen des Bergischen RheinLandes in verschiedenen Handlungsfeldern: ►



Den Zusammenhang der drei unterschiedlichen Ebenen Leitidee, Handlungsfelder sowie Themenlinien und Projekte zeigt das Schema der Programmatik der REGIONALE 2025. Im Sinne eines Gegenstromprinzips beeinflussen sich die Handlungsfelder und Projekte gegenseitig: Die Projekte entstehen aus den Handlungsfeldern und diese werden auf Basis bestehender Projektanliegen weiter konkretisiert und geschärft.

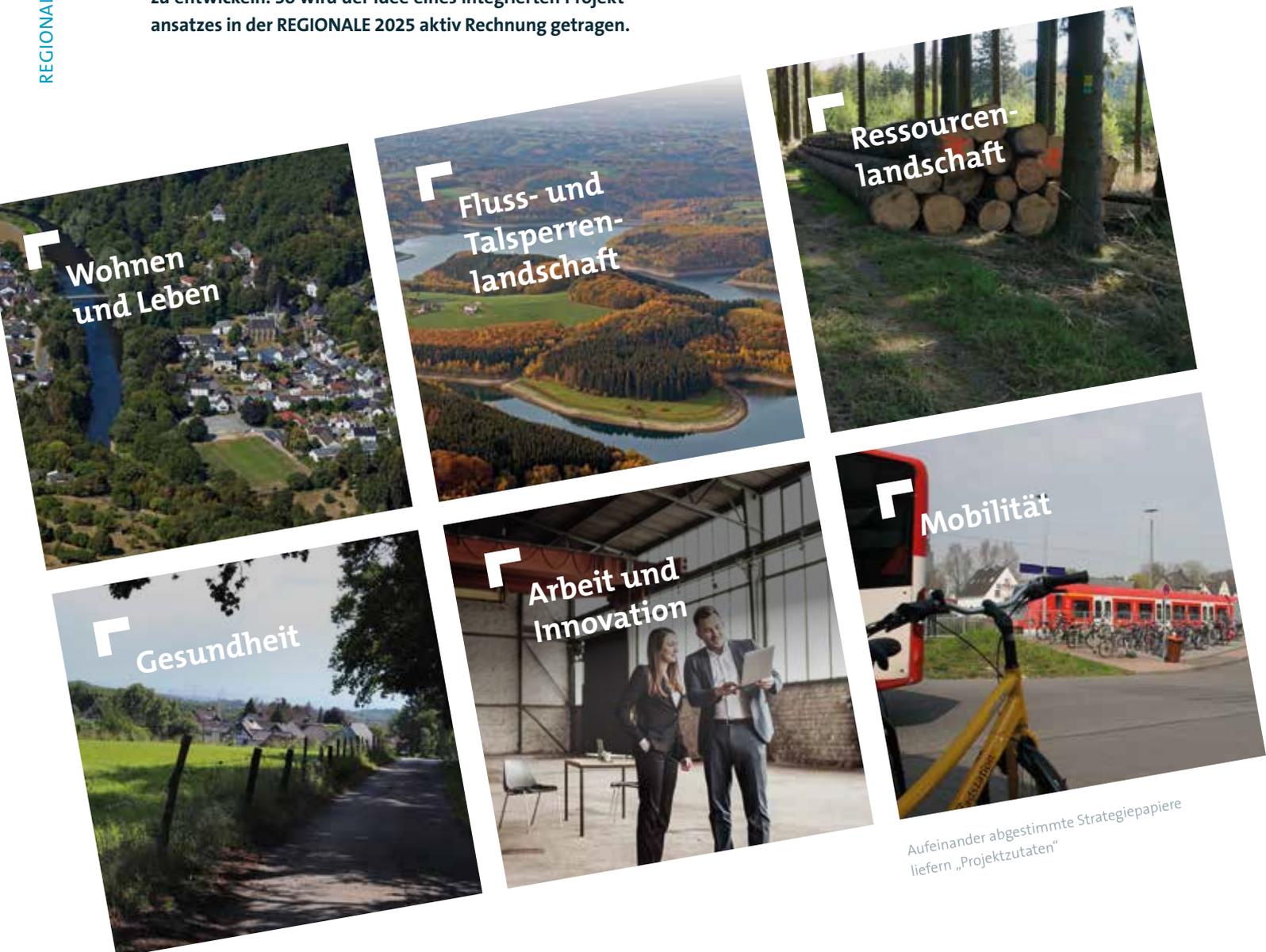
► Zu allen sechs Handlungsfeldern liegen aussagekräftige, kurze Strategiepaper vor. Sie spezifizieren die Themen und Herausforderungen des jeweiligen Handlungsfeldes, überführen sie in strategische Leitlinien und benennen die Projektanforderungen.

Die Strategiepaper sollen zum einen den politischen und fachlichen Austausch zur kooperativen, regionalen Entwicklung im Bergischen RheinLand anregen. Zum anderen dienen sie als Orientierung, Inspiration und Handreichung, um Projekte konkret vor Ort zu initiieren und zu qualifizieren. Hier finden Projektträger Anregungen, wie ihre Projekte zur regionalen Entwicklung besser beitragen können, indem sie in den Gesamtkontext eingebettet werden. Sie sind dabei keineswegs als „Schubladen“ zu verstehen, in die sich Projekte einpassen müssen, sondern beschreiben vielmehr die „Zutaten“ für die Projektqualifizierung. **Die Inhalte der Strategiepaper sind aufeinander abgestimmt und miteinander kombinierbar. Bei der Projektqualifizierung wird darauf hingewirkt, Leitlinien verschiedener Strategiepaper gleichzeitig aufzugreifen und miteinander zu verbinden, um so besonders innovative Projekte mit Vorbildcharakter zu entwickeln. So wird der Idee eines integrierten Projektansatzes in der REGIONALE 2025 aktiv Rechnung getragen.**

Im Sinne der kontinuierlichen Weiterentwicklung des programmatischen Rahmens der REGIONALE 2025 werden die Strategiepaper während der Laufzeit der REGIONALE 2025 voraussichtlich noch einmal überarbeitet. Das vorliegende Strategiepaper vertieft das Handlungsfeld Fluss- und Talsperrenlandschaft.

Alle Strategiepaper sind in der jeweils aktuellen Fassung auf www.regionale2025.de abrufbar.

Die Erarbeitung der Strategiepaper wurde eng von den drei Kreisen und dem Region Köln/Bonn e.V. begleitet, Fachgremien der REGIONALE 2025 sowie weitere Experten wurden themenspezifisch mit eingebunden. Sie sind abgestimmt mit den zuständigen Dezernaten der Bezirksregierung Köln und den Ressorts der Landesregierung Nordrhein-Westfalen. Gesamtregionale Strategien und Konzepte wie das Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn und die Regionale Klimawandelvorsorgestrategie des Region Köln/Bonn e.V. sind genauso wie die Programme, Strategien und Initiativen des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der EU berücksichtigt. ■



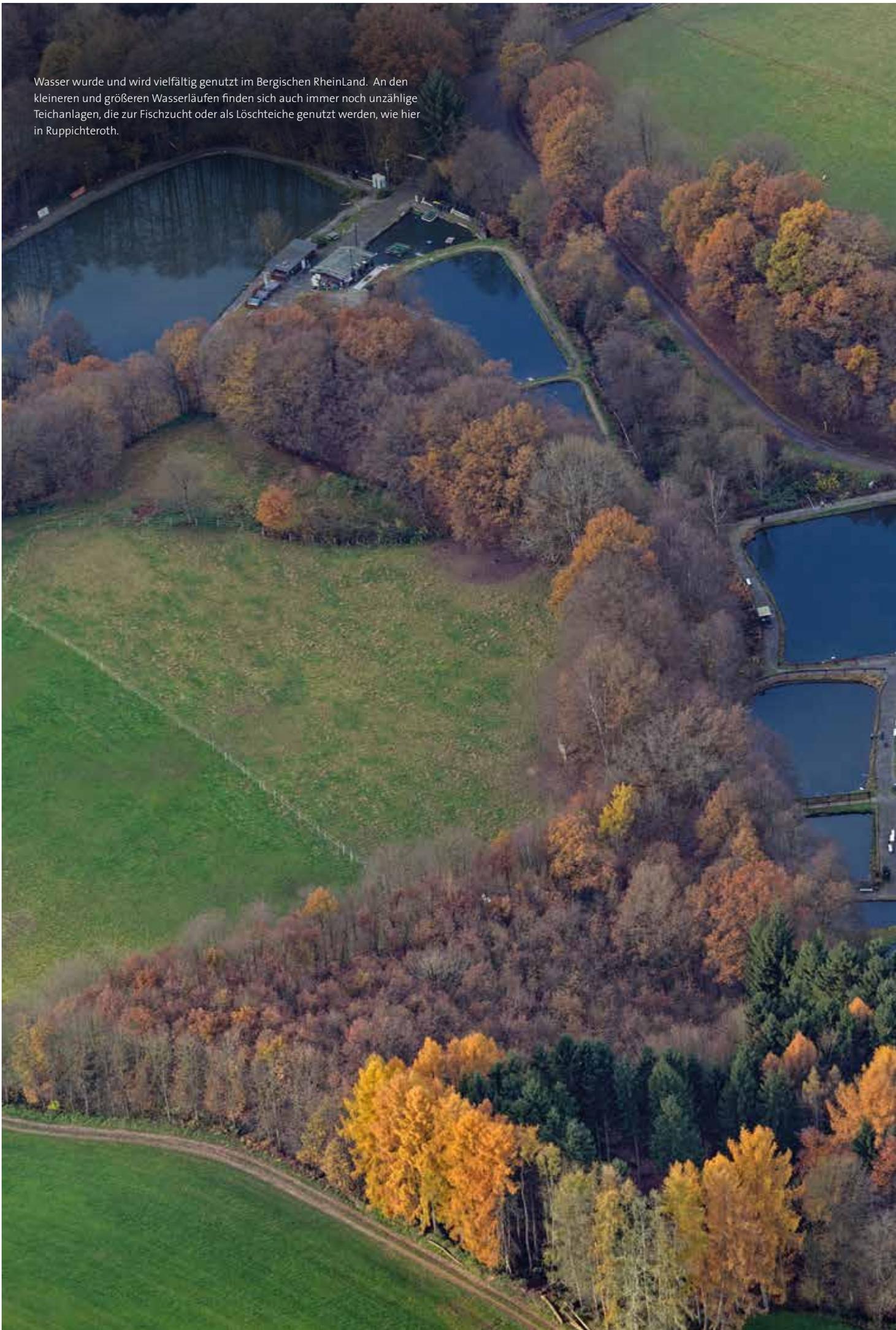
Aufeinander abgestimmte Strategiepaper liefern „Projektzutaten“

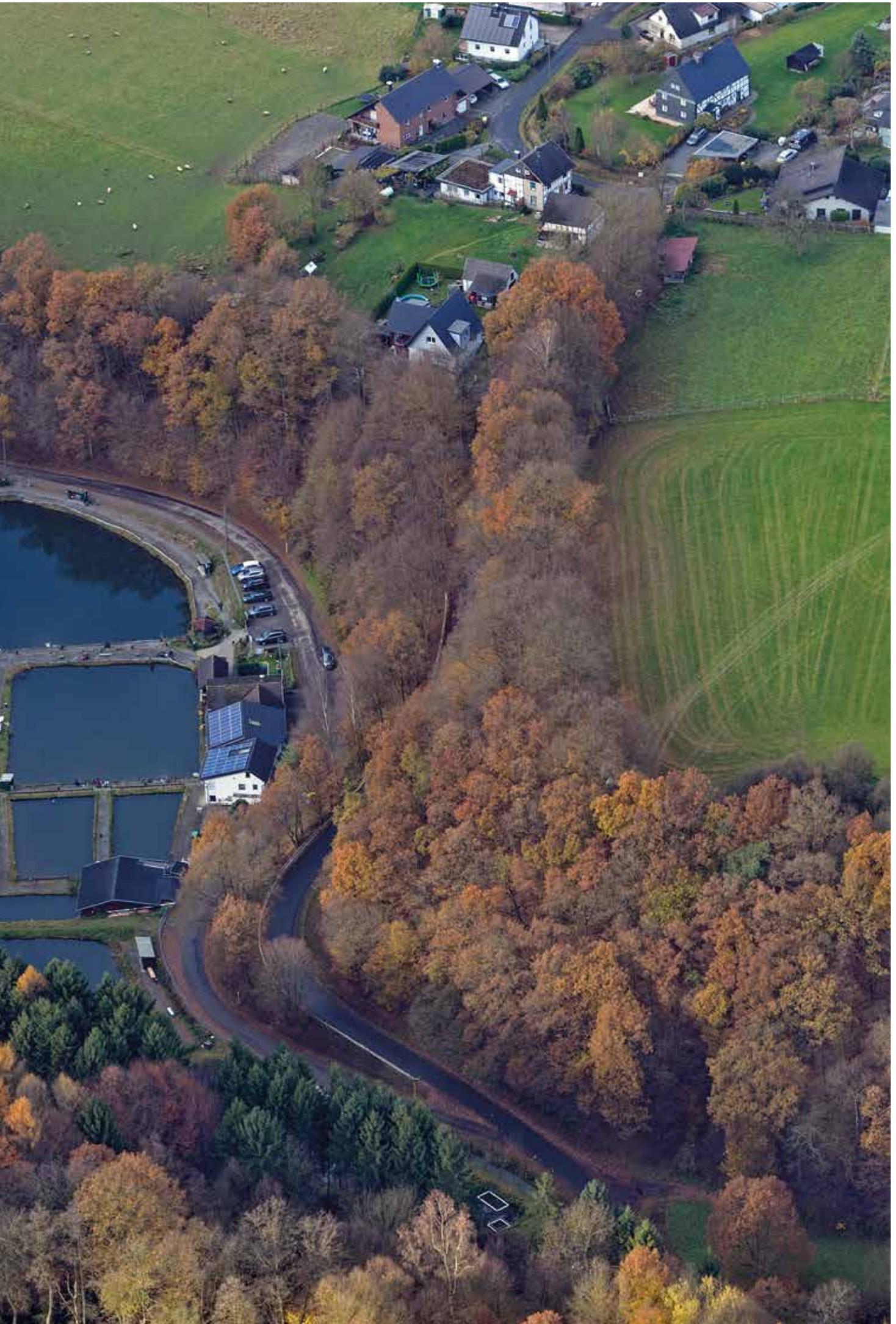
Berücksichtigung rahmengebender Strategien, Programme, Dokumente

Übergeordnete und regionale Fragestellungen im Bezug auf die Gewässer werden in bestehenden Strategien und Konzepten auf Ebene von EU, Bund, Land und Region aufgegriffen. Sie finden in der vorliegenden Strategie und in den Projekten der REGIONALE 2025 Berücksichtigung.

- \ Territoriale Agenda der Europäischen Union 2030 (2020): Eine Zukunft für alle Orte, online abrufbar unter: https://www.territorialagenda.eu/files/agenda_theme/agenda_data/Territorial%20Agenda%20documents/DE_TerritorialeAgenda_201201.pdf; letzter Zugriff 03.02.2021.
- \ Richtlinie 2007/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2007 über die Bewertung und das Management von Hochwasserrisiken mit den entsprechenden Hochwasserrisikomanagementplänen. Brüssel
- \ Richtlinie 2000/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik (Wasserrahmenrichtlinie) und der Bewirtschaftungsplan 2016–2021 mit den Umsetzungsfahrplänen. Brüssel
- \ Die Bundesregierung (Hg.) (2020): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie – Weiterentwicklung 2021 – Dialogfassung. Berlin
- \ Die Bundesregierung (Hg.) (2020): Zweiter Fortschrittsbericht zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Berlin
- \ Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (Hg.) (2019): Unser Plan für Deutschland. Schlussfolgerungen aus der Arbeit der Kommission für gleichwertige Lebensverhältnisse. Berlin
- \ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (Hg.) (2019): Klimaschutzprogramm 2030 der Bundesregierung zur Umsetzung des Klimaschutzplans 2050. Berlin
- \ Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) (2018): Forschung und Innovation für die Menschen. Die Hightech-Strategie 2025. Berlin
- \ Land Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2020): Die globalen Nachhaltigkeitsziele konsequent umsetzen. Weiterentwicklung der Strategie für ein nachhaltiges Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf
- \ Land Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2016): Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung – Zukunft Lernen NRW (2016–2020). Düsseldorf (wird aktuell fortgeschrieben)
- \ Land Nordrhein-Westfalen (2014): Regionale Innovationsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen der EU-Strukturfonds 2014–2020. Düsseldorf
- \ Land Nordrhein-Westfalen (2009): Programm Lebendige Gewässer, online abrufbar unter: <https://www.flussgebiete.nrw.de/der-zweite-bewirtschaftungsplan-209>; letzter Zugriff 04.01.2021.
- \ Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (Entwurf Dezember 2020): Bewirtschaftungsplan 2022–2027 für die nordrhein-westfälischen Anteile von Rhein, Weser, Ems und Maas. Düsseldorf
- \ Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (2015): Bewirtschaftungsplan 2016–2021 für die nordrhein-westfälischen Anteile von Rhein, Weser, Ems und Maas. Düsseldorf
- \ Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2015): Biodiversitätsstrategie. Düsseldorf
- \ Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2015): Wanderfischprogramm Nordrhein-Westfalen, Phase 2016–2020. Düsseldorf
- \ Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2020): LEADER und VITAL.NRW – Zwei Erfolgsmodelle für den ländlichen Raum in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf
- \ Region Köln/Bonn e.V. (Hg.) (2020): Agglomerationskonzept der Region Köln/Bonn. Köln
- \ Region Köln/Bonn e.V. (Hg.) (2020): Klimawandelvorsorgestrategie. Köln
- \ Region Köln/Bonn e.V. (Hg.) (2012): Masterplan Grün 3.0. Köln

Wasser wurde und wird vielfältig genutzt im Bergischen RheinLand. An den kleineren und größeren Wasserläufen finden sich auch immer noch unzählige Teichanlagen, die zur Fischzucht oder als Löschteiche genutzt werden, wie hier in Ruppichteroth.





Gewässerlandschaft im Bergischen RheinLand

Kurzporträt

Die Gewässerlandschaft des Bergischen RheinLandes hat neben der wasserwirtschaftlichen Bedeutung eine immer wichtiger werdende Funktion als Erholungsraum. Damit stellt sich zunehmend die Frage, wie ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Belangen der Gewässerökologie einerseits und dem Erlebarmachen der Wasserlandschaft andererseits raumverträglich umzusetzen ist. Der Raum steht vor der Herausforderung, sein Alleinstellungsmerkmal Wasser unter der Notwendigkeit der Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels zukunftsfähig zu entwickeln. Die folgenden Absätze skizzieren die Bedeutung der Gewässerlandschaft im Bergischen RheinLand.

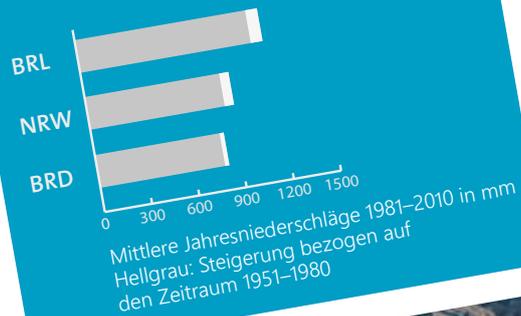
Wasser macht Land

Die heutige Kultur- und Erholungslandschaft basiert auf dem Wassersystem des Raumes. Gespeist von überdurchschnittlichen Niederschlagsmengen prägt ein engmaschiges Wassersystem aus Quellen, Bächen, Siefen und Flüssen das Bergische RheinLand. Sieg, Agger, Wupper, Dhünn, Sülz und Bröl sind die blauen Adern der Region, die das „Bergische Gold“ transportieren. **In der Kulturlandschaftsentwicklung des Bergischen RheinLandes spielt der Wasserreichtum die entscheidende Rolle**, nicht nur für die Siedlungsentwicklung. Auch die wirtschaftliche Entwicklung ist eng mit dem Wasser verknüpft; zuerst durch eine Vielzahl von Mühlen zum Mahlen von Getreide und Ölfrüchten und zum Antrieb von Hämmern. Durch die Nutzung der Wasserkraft entstand ein entscheidender Standortvorteil zum Aufbau von industrieller Produktion.

Der Bau der Talsperren zur Wasserversorgung sowie zur Regulierung der Hochwasser begründete die Rolle des Raumes als Wasserspeicher für die Menschen im Bergischen RheinLand und in den angrenzenden Ballungsräumen. Sie schützten Tech-

Sieg bei Stromberg, Gemeinde Windeck (2. v. o. l.),
Neyetalsperre (u. l.),
Sülz, Stadt Rösrath (o. r.),
Brucher Talsperre (M. r.),
Große Dhünnstalsperre (u. r.)

Das Bergische RheinLand ist eine der niederschlagsreichsten Regionen Deutschlands.





nische Bauwerke wie Sperrbauwerke oder Wasserkraftanlagen prägen die natürlichen Gewässerläufe bis heute. Die Gewässerunterhaltung und -entwicklung hat heute für die Kulturlandschaft, die Trinkwasserversorgung sowie die biologische Vielfalt eine hohe Bedeutung. Zudem gilt es, die Vorgaben der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRRL) zu erfüllen. Gewässer sind in einen guten Zustand zu versetzen. Um die nachhaltige Bewirtschaftung der Ressource Wasser im betrachteten Gewässerraum kümmern sich in enger Kooperation die Wasserverbände¹ sowie Vertreter der Wasserbehörden im Austausch mit weiteren Akteuren. Sie betreiben ein komplexes System an Wasserversorgungs- und Abwasseranlagen und haben für Gewässerschutz und Gewässerunterhaltung sowie zusammen mit den Kommunen für den Hochwasserschutz Sorge zu tragen. Mit der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie arbeiten zahlreiche Akteure an der Verbesserung des ökologischen, chemischen und mengenmäßigen Zustands aller Wasserkörper. Mit Blick auf die zukünftigen Veränderungen durch den Klimawandel spielt Wasser weiterhin eine zentrale Rolle: einerseits als Trinkwasserressource, andererseits als Risikofaktor durch z. B. vermehrte Starkregenereignisse, aber auch als Ressource für Gesundheit und Wohlbefinden.

Talsperren als Alleinstellungsmerkmal

Weltweit gibt es keine vergleichbare Region mit derart vielen Talsperren auf engem Raum. Die zahlreichen Talsperren sind Ausdruck der intensiven Nutzung des Wassers als bergischer Gunst- und Standortfaktor: Sie sichern heutzutage die Trinkwasserversorgung des dicht besiedelten Bergischen Städtedreiecks und von

Teilen der Rheinschiene. Darüber hinaus übernehmen sie wichtige Funktionen im **Hochwasserschutz** und regulieren durch **Niedrigwasseraufhöhung** den Abfluss in Trockenzeiten. Dies ist aus ökologischer Sicht problematisch, da die Talsperren die natürliche Abflussdynamik und den chemisch-physikalischen Zustand des Wassers im Hinblick auf das Fließgewässerleitbild verändern. Neben den

wasserwirtschaftlichen Aspekten haben sich an einigen Talsperren Freizeitnutzungen etabliert – vom Schwimmen, Segeln und Surfen bis hin zum Tauchen, Stand-up-Paddling und vielem mehr.

Mit Blick auf die zukünftigen Veränderungen durch den Klimawandel spielt Wasser weiterhin eine zentrale Rolle: einerseits als Trinkwasserressource, andererseits als Risikofaktor durch z. B. vermehrte Starkregenereignisse, aber auch als Ressource für Gesundheit und Wohlbefinden.

(Nah-)Erholungsraum

Das Bergische RheinLand hat aufgrund seiner Lage und seiner landschaftlichen Qualitäten eine Historie als Erholungsraum für die Stadtbevölkerung. Der Raum bot den Menschen in den Ballungsräumen entlang des Rheins und der Wupper die Möglichkeit der „Sommerfrische“. Die (teilweise in die Jahre gekommenen) Luftkurorte, Ferienhaussiedlungen und Erholungsheime sind Zeugnis davon. Seit den 70er Jahren liegt der Schwerpunkt dieser „Unmittelbarerholung“ neben dem Wandern, Radfahren und Motorradfahren auch zunehmend auf Aktivitäten am und mit dem Wasser. Bestimmte Talsperren und Bereiche der Sieg sind „Hotspots“ des Badetourismus. Auch an Trinkwassertalsperren, der Dhünn und der Wupper findet eine vermehrte Freizeitnutzung der Gewässer statt. Während die Sieg mit dem ÖPNV erschlossen ist, werden die Talsperren fast ausschließlich mit dem Pkw angesteuert.

Die Corona-Pandemie stellt die Bedeutung des Raumes zur Erholung, insbesondere für die Menschen aus den umliegenden Ballungsräumen, besonders heraus. Gut erreichbare Wander- und Bewegungsmöglichkeiten an den Flüssen und Talsperren und in den Waldgebieten hatten im Frühjahr und Sommer sehr hohe Besucherzahlen. Mit Blick auf steigende Temperaturen im Zuge des Klimawandels wird die **Rolle des Bergischen Rheinlandes als Erholungsraum** in der Region Köln/Bonn und in angrenzenden Bereichen voraussichtlich noch weiter an Bedeutung gewinnen. ■

¹ Zur vereinfachten Lesart wird der Begriff Wasserverbände verwendet, mit dem die unterschiedlichen Verbände wie Wasserwirtschaftsverbände, (Trink-)Wasserverbände, Talsperrenverbände und ähnliche gemeint sind.

Mit Blick in die Zukunft ergeben sich Fragen und Aufgaben in Bezug auf das Wassersystem im Bergischen Rheinland, zu denen die REGIONALE 2025 den Diskurs anregen und Projekte umsetzen möchte:

- \ Wie lässt sich das Gewässernetz als „blau-grüne Infrastruktur“ für den Raum im Einklang mit unterschiedlichen Nutzungsansprüchen entwickeln?
- \ Wie werden das Wassersystem und die Kulturlandschaft an die Auswirkungen des Klimawandels angepasst?
- \ Wie sehen innovative Strategien im Umgang mit Starkregen, Hochwasser, aber auch zunehmender Trockenheit aus?
- \ Wie geht man mit dem steigenden Erholungsdruck auf die Gewässerräume um?
- \ Wie erreicht man eine Balance zwischen dem Erlebbarmachen der Gewässer, den rechtlichen Schutzvorgaben für die Naturräume und die Trinkwasserreservoir sowie der Gewässerentwicklung?
- \ Was sind zukunftsweisende Strategien, die die Resilienz der Gewässer stärken?
- \ Wie kann die vorhandene Wasserkompetenz ausgebaut und gestärkt werden?

Handlungsfeld und Leitlinien

Der Wasserreichtum ist entscheidend für die Attraktivität des Raumes, denn die Kulturlandschaft des Bergischen Rheinlandes basiert auf dem Wassersystem und der vielfältigen Nutzung der Ressource Wasser. Die zukünftig immer wichtiger werdende Versorgung mit Trinkwasser sowie der Hochwasserschutz brauchen langfristig eine intakte Gewässerlandschaft – auch um den Auswirkungen des Klimawandels mit stärkeren Niederschlägen und mehr Trockenzeiten zu begegnen. Diese gilt es unter Einbindung der unterschiedlichen Akteure in Balance mit den Ansprüchen der BewohnerInnen und der Erholungssuchenden innerhalb der gewachsenen Kulturlandschaft zukunftsfähig und nachhaltig zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund sollen im Handlungsfeld „Fluss- und Talsperrenlandschaft“ Projekte qualifiziert und umgesetzt werden, die das Bergische Rheinland als Wasserregion weiterentwickeln, seine Kompetenzen in Bezug auf das Wasser weiter stärken und gleichzeitig die Gewässer für Menschen erlebbar und erfahrbar machen.

In welche Richtung soll sich die Fluss- und Talsperrenlandschaft im Bergischen Rheinland im Zuge der REGIONALE 2025 entwickeln? Entlang welcher Leitlinien werden Projekte der REGIONALE 2025 inhaltlich qualifiziert? Zur Beantwortung dieser Fragen dient das folgende Kapitel. Nach einer kurzen allgemeinen Einführung werden einzelne Leitlinien jeweils genauer beschrieben.

Gewässern Raum geben und die Gewässerlandschaft in Balance entwickeln

An das engmaschige Netz der Gewässer des Bergischen Rheinlandes als das Rückgrat der Landschaft sind vielfältige Aufgaben und Ansprüche von der Wasserwirtschaft, der Landwirtschaft über den Naturschutz bis hin zur Erholung geknüpft. Es besteht ein erheblicher Druck auf die Fläche, die nur einmal verfügbar ist. Mit Blick auf die Auswirkungen des Klimawandels und die Aufgaben des Hochwasserschutzes und der Starkregenvorsorge gewinnt eine **Entwicklung der Gewässersysteme** als „blau-grüne Infrastruktur“ zukünftig an Bedeutung. Das Konzept der „blau-grünen Infrastruktur“ zielt darauf ab, robuste Freiraumsysteme zu schaffen, die viele Funktionen aufnehmen und miteinander verbinden. Schon jetzt sind die Gewässer Teil des Erholungsraumes im Bergischen Rheinland. **Den perspektivisch zunehmenden Erholungsdruck auf den Raum gilt es nun aktiv zu organisieren und zu lenken.** Anpassungsstrategien an den Klimawandel sollen mit dem Schutz der biologischen Vielfalt und der naturverträglichen Erlebbarkeit und Nutzung der Freiräume durch die Menschen Hand in Hand gehen. Ein regionaler, multifunktionaler Freiraumverbund ist in der Klimaanpassung ein zentraler Baustein.

Gewässer sind wichtige Elemente in der Vernetzung der Biotopsysteme. Der Masterplan Grün der Region Köln/Bonn unterstreicht die Bedeutung der Gewässerkorridore mit den Auenbereichen als regional bedeutsame „blau-grüne Infrastruktur“ sowie strukturierende und identitätsstiftende Elemente im Raum. Die Biodiversitätsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen betont im Hinblick auf die stetig geringer werdende Biodiversität die hohe Bedeutung von Gewässern als vielfältige Ökosysteme. Das Ziel

des Landes ist es, die Gewässer als intakte Lebensräume für Flora und Fauna im Einklang mit einer naturverträglichen Naherholung und einer behutsamen Bewirtschaftung zu entwickeln und dies zu vermitteln. Den rechtlichen Rahmen zur Schaffung naturnaher Gewässerstrukturen beschreibt die EU-Wasserrahmenrichtlinie, die im Programm „Lebendige Gewässer“ des Landes Nordrhein-Westfalen operationalisiert wird.

Die Herausforderung besteht darin, Gewässerentwicklung mit Ansprüchen an Erholung und Erleben zu verknüpfen.

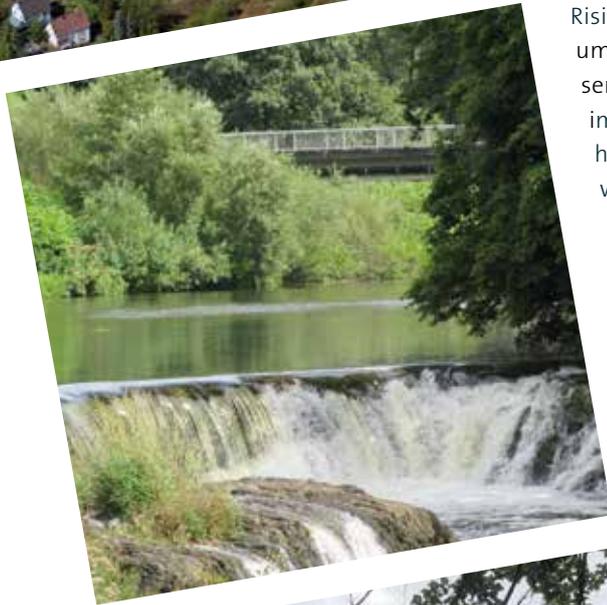
Es gilt, eine entsprechende **Verständigung über Arbeitsteilungen und Nutzungsschwerpunkte an den Gewässern** mit den relevanten Akteuren herzustellen – vor Ort und mit Blick auf das gesamte Bergische Rheinland. In den Städten und Dörfern können attraktiv gestaltete, öffentlich nutzbare Räume an den Gewässern mehr Lebensqualität für die Menschen vor Ort schaffen und gleichzeitig weitere Funktionen erfüllen. Die Siedlungsbereiche bieten sich als Schwerpunkte für das Fluss-Erleben an – um an anderer Stelle dem Natur- und Artenschutz Vorrang zu gewähren. In beiden Fällen gilt, dem Wasser und seiner natürlichen Dynamik Raum zu geben. Die Herausforderung besteht darin, Gewässerentwicklung mit Ansprüchen an Erholung und Erleben zu verknüpfen. Im besten Fall entstehen Lösungen, in denen Wasser-Erleben mit ökologischen, naturschutzfachlichen und wasserwirtschaftlichen Interessen in Balance gebracht wird. Hier gilt es, mit den unterschiedlichen Akteuren zusammen Projekte anzustoßen, die mit innovativen Ansätzen die unterschiedlichen Interessen, immer aus der Perspektive der Gewässer, in Einklang bringen. ►



Kläranlage, Agger (o.),
Wasserfall, Sieg (2. v. o.),
Teiche, Stadt Lohmar (2. v. u.),
Wasserlache im Wald, Stadt Rösrath (u.)

Resiliente Systeme schaffen

- ▶ Die Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Bezug auf Wasser ist eine der zentralen Zukunftsaufgaben für das Bergische RheinLand. Die Klimawandelvorsorgestrategie der Region Köln/Bonn (2020) prognostiziert längere Trockenphasen, zunehmende Hitzeperioden und vermehrte Starkregenereignisse mit entsprechendem Sturzflutrisiko für das Bergische RheinLand – bei gleichbleibenden Niederschlagsmengen für das Gesamtjahr. Mit Blick auf die prognostizierten Veränderungen wird es notwendig, **resiliente und robuste Systeme** zu schaffen, die mit den Risiken Trockenheit, Sturzfluten durch Starkregen und Hochwasser umgehen können. Siedlungsbereiche und Infrastrukturen gilt es wassersensibel zu planen und umzubauen sowie Wälder, insbesondere im Bereich der Einzugsgebiete der Trinkwassertalsperren, nachhaltig an Veränderungen anzupassen. Robuste Landschaftssysteme werden u. a. aufgrund der Kühlungseffekte zukünftig wichtiger. Die Klimawandelvorsorgestrategie der Region Köln/Bonn (2020) liefert in der Praxishilfe Hinweise, z. B. wie sich Siedlungen und Infrastrukturen wassersensibel umbauen lassen. Mit Blick auf veränderte Regenperioden stellt sich zunehmend die Frage nach Anpassungsstrategien für die Bewirtschaftung der Talsperren sowie für die Wasserver- und Entsorgungssysteme.



„Blaue Kompetenz“ ausbauen

Der Raum steht vor der Aufgabe, die Ressource Wasser in der Landschafts- und Stadtgestaltung zu nutzen und für eine hohe Lebensqualität, für das Wohlbefinden und die Gesundheit der Menschen vor Ort zu entwickeln. Schon heute kümmert sich eine Vielzahl von Akteuren kompetent um die Ressource Wasser und die Entwicklung der Gewässer- und Kulturlandschaft des Bergischen Rheinlandes. Mit den Wasserverbänden gibt es erfahrene Akteure, die Anlagen zur Wasserver- und -entsorgung und zur Energiegewinnung betreiben sowie für die Gewässerunterhaltung und den Hochwasserschutz Sorge tragen. Zusätzlich profitiert der Raum von realisierten, guten Projekten im Bereich der Gewässerentwicklung. Darauf gilt es aufzubauen. Die Erfahrungen können und sollen an anderen Orten – räumlich angepasst – übertragen werden. In Projekten soll die jetzt schon gute Zusammenarbeit und Kooperation vieler Akteure, u. a. Wasserverbände, Kommunen und Kreise, Biostationen und weiterer Naturschutz(-organisationen), Tourismusinstitutionen, Verkehrsverbände, Freizeitverbände, Naturpark, Waldbesitzer, Landwirtschaft gestärkt und vertieft werden. ▶





„Wasser ist keine übliche Handelsware, sondern ein ererbtes Gut, das geschützt, verteidigt und entsprechend behandelt werden muss.“

Richtlinie 2000/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik

► Die Herausforderungen und Veränderungen in der Bewirtschaftung der Gewässer sind vielfältig. Es entstehen immer wieder neue Fragestellungen – aktuell durch den Klimawandel mit vermehrten Starkregenereignissen und Trockenperioden. Darüber hinaus fordern technische Entwicklungen oder gesetzliche Änderungen, Wettbewerbs- und Kostendruck oder gestiegene Anforderungen an die Gewässerqualität Veränderung. Eine Herausforderung besteht z. B. darin, die Gewinnung von regenerativer Energie durch Wasserkraft im Einklang mit der Durchgängigkeit der Gewässer zu entwickeln.

Hier gilt es, Wissen zu aktuellen Fragestellungen zu generieren, zukunftsfähige Lösungen zu finden und umzusetzen und sich dazu miteinander zu vernetzen. Da Anpassungsmaßnahmen nicht ohne die Mitwirkung der Bevölkerung funktionieren, sind entsprechendes Wissen und Kompetenzen praxisnah vor Ort zu vermitteln. Ziel der REGIONALE 2025 ist es, Wasserkompetenzen im Bergischen RheinLand sowohl auf Expertenebene als auch bei den Menschen vor Ort weiter zu stärken. Dazu können entsprechende Wissensnetzwerke und -standorte, Schnittstellen und Partnerschaften, Formate und Veranstaltungen beitragen.

Leitlinien des Handlungsfeldes Fluss- und Talsperrenlandschaft

↳ Gewässerlandschaft im Bergischen RheinLand arbeitsteilig entwickeln

↳ Gewässerräume integriert planen

↳ Wasser in der Stadt- und Dorfentwicklung in den Fokus rücken

↳ Wasserkompetenz stärken

↳ Erholungssuchende an den Talsperren und Flussläufen lenken

↳ Bestehende Erholungsinfrastrukturen in Wert setzen

Wasser als Ressource erlebbar machen

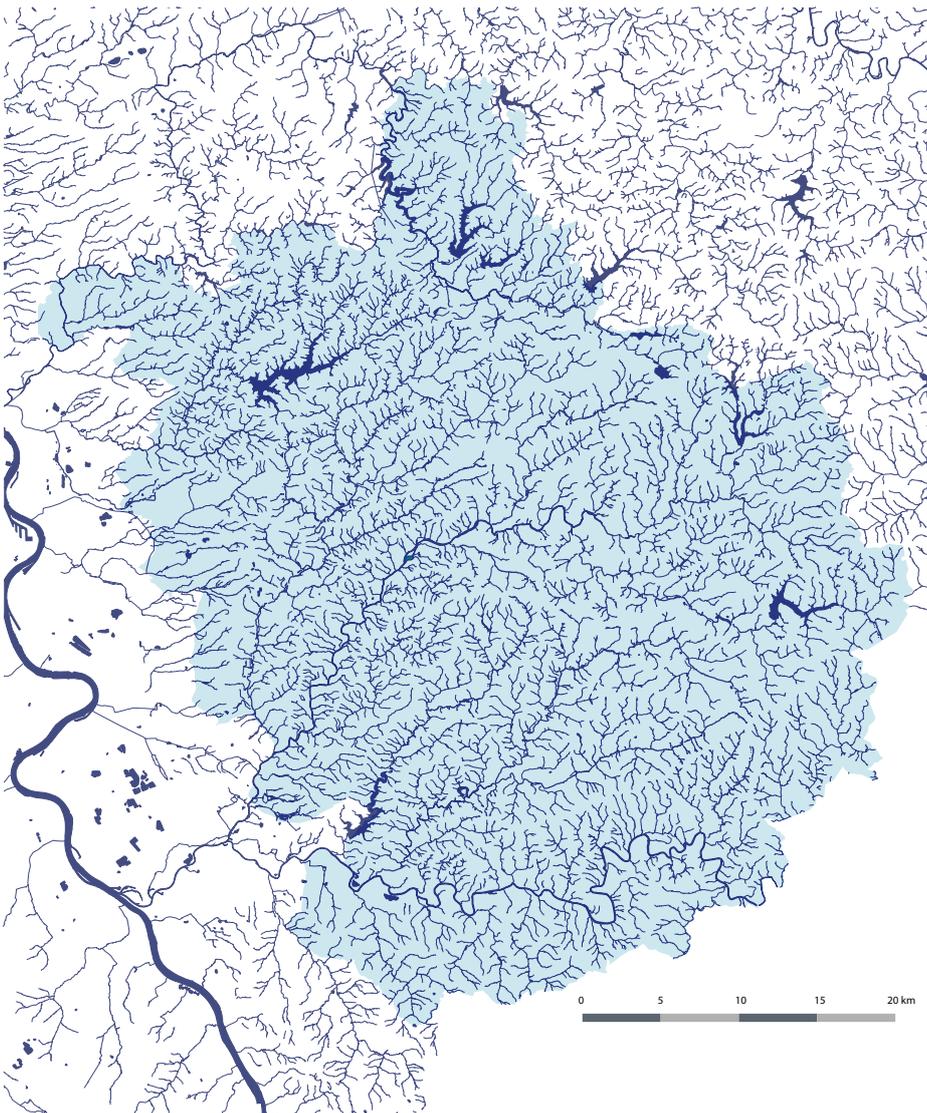
Das Bergische RheinLand ist ein attraktiver Lebensraum für über 700.000 Menschen und ein gut erreichbarer Erholungsraum für die ca. zwei Millionen Menschen der angrenzenden Ballungsräume. Der Landschaftsraum mit seinem Wasserreichtum bietet beste Voraussetzungen, zum Wohlbefinden dieser Menschen beizutragen.

zu qualifizieren und umzubauen, als darum, weitere große, neue touristische Infrastrukturen aufzubauen. Dabei gilt es insbesondere, Besucher zu attraktiven Orten und Angeboten zu lenken und andere Bereiche „in Ruhe zu lassen“ und ihrer eigenen Dynamik zu überlassen. Dabei besteht die Notwendigkeit, entsprechende Infrastrukturen und Kommunikationswege genauso wie Erreichbarkeiten mit dem ÖPNV herzustellen.

Ziel der REGIONALE 2025 ist es, Wasserkompetenzen im Bergischen RheinLand sowohl auf Expertenebene als auch bei den Menschen vor Ort weiter zu stärken.

Bei einer Entwicklung der Erholungsangebote geht es zukünftig mehr darum, das Netz der bestehenden Angebote

Vor dem Hintergrund der sich wandelnden Lebens- und Arbeitswelten (Homeoffice-Möglichkeiten, Co-Working, s. Strategiepapier Arbeit und Innovation) liegen interessante Entwicklungschancen in neuen Modellen von Leben, Arbeiten und Erholung. Diese bauen auf den landschaftlichen Qualitäten auf und stärken die Identität des Bergischen Rheinlandes innerhalb der Region Köln/Bonn. ■



Gewässerlandschaft im Bergischen RheinLand arbeitsteilig entwickeln

Die REGIONALE 2025 unterstützt die Profilierung der Gewässerräume mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten im Verbund.

Das Bergische RheinLand punktet mit einer Vielfalt an Gewässerräumen. Wupper und Dhünn, Sieg, Agger, Sülz und Wiehl, Bröl und Wahnbach sind zentral für das attraktive Landschaftsbild. Aus der Möglichkeit, Natur vor der Haustür zu erleben, ergibt sich ein besonderes Qualitätsmerkmal des Raumes. Mit Blick auf die zukünftigen Aufgaben zeigt sich speziell an den Talsperren der Handlungsbedarf, sich arbeitsteilig und kooperativ über Nutzungsschwerpunkte und Entwicklungsmöglichkeiten zu verständigen – im Einklang mit den bestehenden Funktionen und

Nicht alle Gewässerräume sollen und können die gleichen Aufgaben übernehmen.

Schutzverordnungen. Dies gilt insbesondere für Naherholungsnutzungen (vgl. Leitlinie „Erholungssuchende an den Talsperren und Gewässerläufen lenken“).

Nicht alle Gewässerräume sollen und können die gleichen Aufgaben übernehmen. Ziel ist es, die spezifischen Eigenschaften der Teilräume im Verbund zu entwickeln und **regionale Arbeitsteilungen** herzustellen. Basis bilden die wasserwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die räumlichen Qualitäten sowie Lage und Erreichbarkeit. Mit im Verbund abgestimmten Profilierungsstrategien sollen z. B. die Talsperren im Bergischen RheinLand entwickelt werden.

Agger in Engelskirchen-Loope

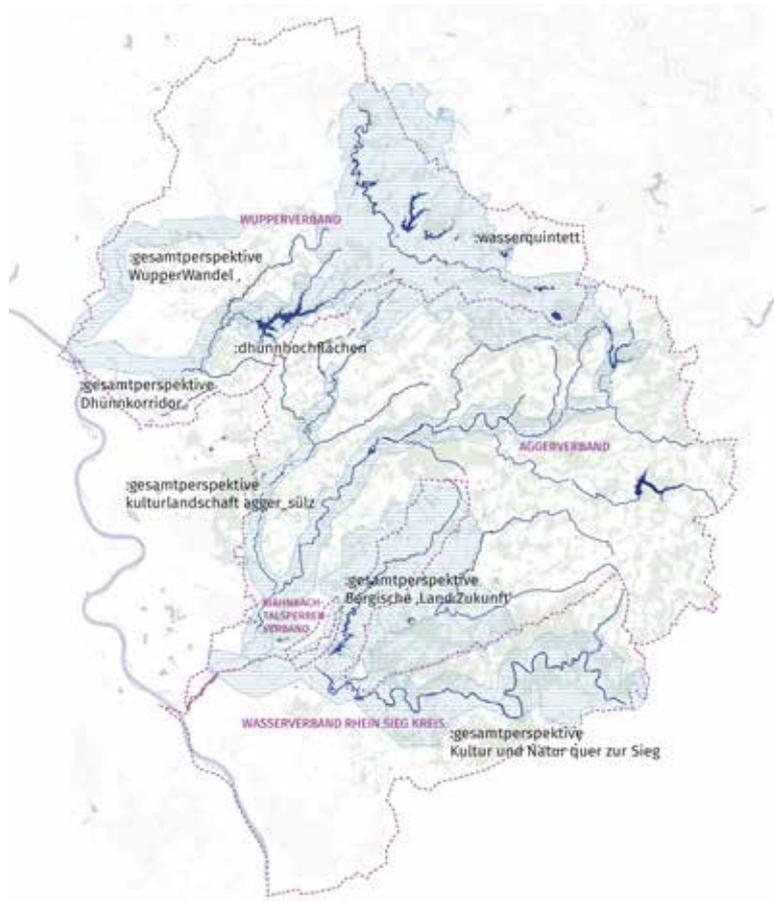
Der Schwerpunkt des alltäglichen Erlebens der Gewässer liegt auf den Siedlungsbereichen und existierenden Infrastrukturen (vgl. Leitlinie „Wasser in der Stadt- und Dorfentwicklung in den Fokus rücken“). Hier gilt es Konzepte zu entwickeln, wie attraktive öffentlich nutzbare Räume zusammen mit den Interessen der Flussentwicklung gestaltet werden können. Für Flüsse und Bäche in der freien Landschaft gilt: Es ist ein möglichst naturnaher Zustand im Sinne der EU-Wasserrahmenrichtlinie und der (über-)örtlichen Naturschutzvorgaben gesetzlich verbindlich bis spätestens 2027 zu erreichen. Entwicklungen in den Außenbereichen legen den Schwerpunkt auf Artenschutz, Biodiversität und (Trink-)Wasserschutz. Klimaresilienz ist dabei immer mitzudenken.

Für die Umsetzung sind in unterschiedlichen Akteurskonstellationen innovative Pflege-, Bewirtschaftungs- und Managementkonzepte zu entwickeln. Hier kann an die Erfahrungen aus den langjährigen Kooperationen der regionalen Wasserwirtschaft mit der Landwirtschaft für eine gewässerschonende Bewirtschaftung angeknüpft werden. Es kann auch darum gehen, ein intelligentes (Ausgleichs-)Flächenmanagement zu organisieren und nachhaltig zu betreiben. Bewirtschaftungs- und Pflegekonzepte für die Gewässerlandschaft sind dabei immer mit Blick auf Klimawandel und Biodiversität umzusetzen. Hier können in der Verzahnung von ökonomischen und ökologischen Leistungen interessante Ansätze liegen. Dies bedeutet eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure in Projekten – in Verzahnung mit Ehrenamt und mit zeitgemäßen partizipativen Beteiligungsmodellen.



Voneinander lernen

Innerhalb der REGIONALE 2010 sind bereits vorbildliche Konzepte an den Gewässern im Bergischen RheinLand umgesetzt worden. Sie können und sollen als „Blaupausen“ für ähnliche Aufgabenstellungen in noch nicht betrachteten Raumbereichen dienen. Dies befördert das Ziel der Aufgabenteilung im Raum. Dazu zählen z.B. das Konzept der „Dhünn-Hochflächen“ oder das „Wasserquintett“. Das Konzept der „Dhünn-Hochflächen“ zeigt, wie mit einer entsprechenden Besucherlenkung auch an Trinkwassertalsperren Erholungsnutzung ressourcenverträglich gestaltet werden kann. Die Erfahrungen aus den Projekten, z. B. zum Zusammenhang von Öffnung und Nutzungsdruck sowie zu Strategien der Besucherlenkung, sollten dabei evaluiert und weiterentwickelt werden.

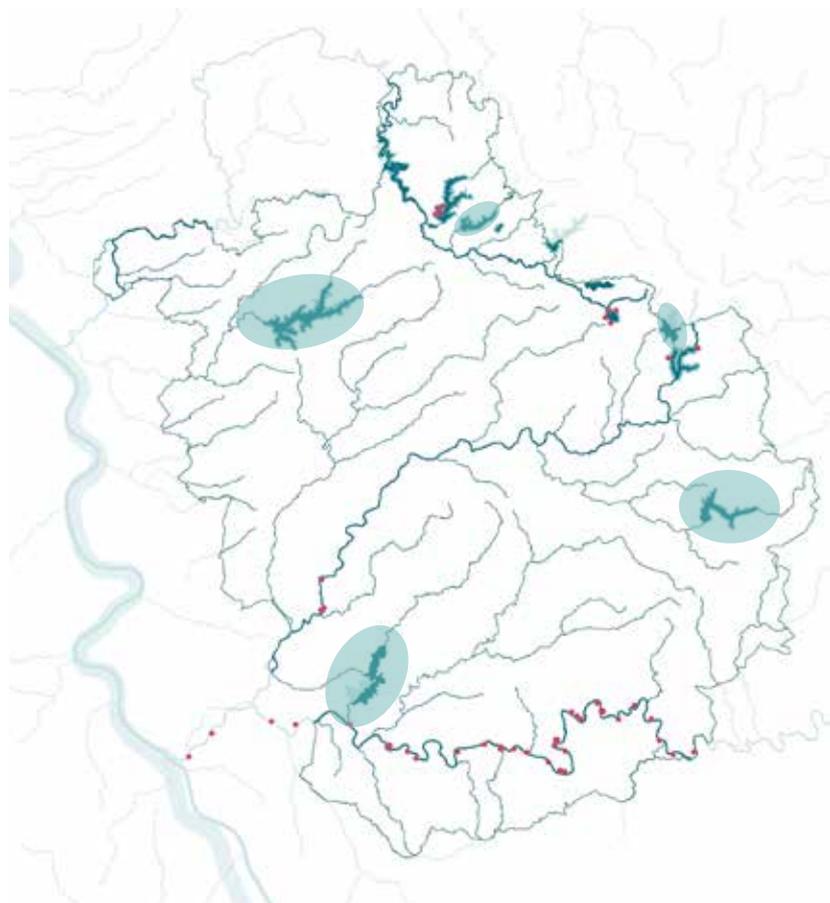


Verbandsgebiete der Wasserverbände und fachlich relevante Konzepte der REGIONALE 2010. Kartengrundlagen: eigene Darstellung auf Basis von Open Geodata Nordrhein-Westfalen (2019)

Erholungsschwerpunkte

Drei Brauchwassertalsperren (Brucher Talsperre, Bever- und Aggertalsperre) sind derzeit die Hotspots für den Badetourismus an heißen Tagen. An der Sieg sind es jene Badestellen, die in guter Erreichbarkeit von Bonn und Köln liegen. Hier besteht großer Handlungsbedarf für Besucherlenkungskonzepte. In Kombination mit einer behutsamen Weiterentwicklung der bestehenden Angebote rückt das Wasser als Naherholungsressource und Standortfaktor des Bergischen RheinLandes in den Blick. Aber auch die Trinkwassertalsperren unterliegen seit der Corona-Pandemie einem erhöhten Nutzungsdruck. Hier braucht es abgestimmte Konzepte und Maßnahmen. ■

- Trinkwassertalsperren
- Badestellen



Badestellen im Bergischen RheinLand und Trinkwassertalsperren mit besonderem Schutzbedürfnis. Kartengrundlagen: eigene Darstellung auf Basis von Open Geodata Nordrhein-Westfalen (2019)

Gewässerräume integriert gestalten

Die **REGIONALE 2025** unterstützt eine integrierte Betrachtung und Entwicklung der Gewässerräume mit Blick auf die umgebende Kulturlandschaft. Projekte bringen Interessen der Wasserwirtschaft, der Siedlungsentwicklung, des Naturschutzes, des Hochwasserschutzes und der Landwirtschaft in Einklang.

Die Kulturlandschaft über die Sicherung und Bewahrung hinaus weiterzuentwickeln, zu stabilisieren und zu vernetzen, stellt eine zentrale Zukunftsaufgabe dar, insbesondere mit Blick auf die Auswirkungen des Klimawandels.

Flüsse mit ihren Auenbereichen sind zentrale Bausteine im Netz der Kulturlandschaften der Region Köln/Bonn. Ein Qualitätsziel liegt in der Entwicklung eines „regionalen Biotopverbunds“ mit den Flussauen als bedeutsame Achsen. Vor allem da, wo die Landschaft durch Siedlungs- und Industrienutzung zerschnitten ist, braucht es intelligente Konzepte und einen entsprechenden Dialog, um das Qualitätsziel „regionaler Biotopverbund“ sicherzustellen. Insbesondere an den Flusskorridoren der Agger und der Sieg ist mit der Herausforderung umzugehen, dass diese gleichzeitig Suchräume für Siedlungsentwicklung sind, die sich aus dem Wachstumsdruck der Rheinschiene ergibt (vgl. Agglomerationskonzept der Region Köln/Bonn 2020).

In Anknüpfung an beispielhafte gewässerökologische Maßnahmen an Wupper, Dhünn und Sieg sollen an weiteren Flussläufen des Bergischen Rheinlandes gesamträumliche Konzepte realisiert werden. Dabei gilt es, vor Ort gestalterische Antworten für die Integration infrastruktureller, ökologischer, sozialer und ästhetischer Anforderungen zu finden, die sich aus der Sicht der Wasserwirtschaft zu den Themen **Gewässerökologie, Trinkwasserschutz oder Hochwasserschutz**, aber auch aus Sicht der **Landwirtschaft, des Naturschutzes, der Siedlungs- und Dorfentwicklung** sowie der **Erholung** ergeben. Dies können Projektvorhaben sein, die mit landschaftsgestalterischen Mitteln Freiräume als „blau-grüne Infrastruktur“ entwickeln – unter Einbindung von baulichen Strukturen für Regenrückhalt, Hochwasserschutz oder Abwasser. Klimaanpassungsstrategien auch in Bezug auf Trockenheit spielen dabei selbstverständlich eine bedeutende Rolle.

Projekte der REGIONALE 2025 sollen beispielhaft zeigen, wie die einzelnen Interessen zusammenkommen, damit die Gewässerräume als „blau-

grüne Infrastruktur“ wirksam werden. Die Aussagen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen und des damit korrespondierenden Programms „Lebendige Gewässer“, des Masterplans Grün sowie der Klimawandelvorsorgestrategie der Region Köln/Bonn bilden ebenso wie die örtliche Landschaftsplanung die Leitplanken für Projekte.

Wenn im Sinne der „blau-grünen Infrastruktur“ eine Fläche im zukünftigen System nicht nur eine Aufgabe übernimmt, sondern zu unterschiedlichen Zielsetzungen beiträgt, sind für diese Nutzungskonzepte entsprechende Landschaftsbilder zu entwickeln und zu kommunizieren. Nicht zuletzt geht es darum, Management- und Organisationsmodelle umzusetzen, um den Unterhalt dauerhaft zu sichern.

Um die Bevölkerung in diese Prozesse einzubinden und sie zu vermitteln, gilt es, die Menschen mit entsprechenden Formaten der Partizipation und des Erlebens an der Entwicklung teilhaben zu lassen. ■



Dhünn (o. l.),
Wiehltalsperre (u. l.),
Mäandernde Sieg, Rhein-Sieg-Kreis (o. r.),
Bröl, Gemeinde Ruppichteroth (u. r.)

Wasser in der Stadt- und Dorfontwicklung in den Fokus rücken

Die REGIONALE 2025 lenkt den Blick auf die Entwicklung der Gewässer in den Siedlungsbereichen als öffentlich nutzbare, „blau-grüne Infrastrukturelemente“, die im Ausgleich mit einer naturnahen Gewässerentwicklung im Gewässerkorridor erfolgt.

Die Bedeutung der Gewässer im Alltag der Menschen hat sich aufgrund veränderter Nutzungsansprüche gewandelt. Stand in früheren Zeiten die Nähe zum Wasser als Standortfaktor für Gewerbe und Industrie im Vordergrund, so können Flüsse und Bäche heute die **Aufenthaltsqualität und das Wohlbefinden** der Menschen innerhalb der Siedlungsbereiche erhöhen. Als attraktive Naherholungs-räume können sie eine wichtige Rolle für Freizeit und Erholung übernehmen, denn Wasser wirkt sich positiv auf die Gesundheit und das Wohlbefinden aus. Zentral dabei ist: Gewässerkorridore in den Siedlungsbereichen wirken als Frischluftschneisen und kühlen an heißen Tagen. Dieser Mehrwert ist als eine Facette der Erholung zu entwickeln (vgl. auch Strategiepapier Gesundheit).

Die REGIONALE 2025 sieht in den Siedlungsbereichen das Potenzial, noch nicht umgestaltete Gewässerräume von den „Rückseiten“ zu **wahrnehmbaren und öffentlich zugänglichen Orten zu transformieren**. Hier gilt es, die städtebaulichen und freiraumplanerischen Chancen auszunutzen, um hochwertige öffentliche Räume zu gestalten, die im Sinne einer „blau-grünen Infrastruktur“ gewässerökologische Maßnahmen, Hochwasserschutz und Erleben miteinander verbinden.

Wasser als thematische Leitlinie in der Stadtentwicklung kann sich dabei in der Bandbreite von urbanen bis hin zu naturnah gestalteten Gewässerräumen entwickeln. Anforderungen an die ästhetische Qualität sind dabei selbstverständlich zu stellen. Die Gestaltung sollte den Charakter der Städte und Dörfer berücksichtigen.

Kulturhistorisch bedeutende Anlagen der Gewerbe- und Industriegeschichte wie Mühlen, Hämmer und Industrieanlagen stellen als Bauwerke eine besondere Herausforderung dar. Mit intelligenten gewässerökologischen Konzepten und tragfähigen Nutzungskonzepten können

sich diese häufig identitätsstiftenden Anlagen zu besonderen Orten im Gewässernetz entwickeln.

Eine abgestimmte Wegeföhrung ist in der Entwicklung ein Muss – eingebunden in das bereits bestehende Wegenetz. Gut gestaltete Wege lenken zu den öffentlich nutzbaren Orten und Plätzen am Wasser und geben Besuchern Orientierung. Sie schützen gleichzeitig sensible Bereiche, z. B. für den Natur- und Artenschutz. Mit Blick auf den Gesamt-raum entstehen so Zugänge zu erlebbaren Gewässerorten für unterschiedliche Zielgruppen genauso wie Bereiche, die der natürlichen Entwicklung vorbehalten sind.

Aber nicht die natürlichen Gewässerräume allein spielen in der Entwicklung einer „blau-grünen Infrastruktur“ eine Rolle. Der **Umgang mit vermehrtem Niederschlagswasser und längeren Trockenperioden** ist eine Herausforderung der Klimawandelanpassung im Bergischen Rheinland. Intelligente und nachhaltige Lösungsansätze zeigen, wie Niederschlagswasser abgeleitet, gespeichert werden und versickern kann. Dabei ist auszuloten, welche Nutzungs- und Gestaltungspotenziale in diesen Aufgaben liegen.

Die Herausforderung besteht darin, Stadt- und Dorferneuerung mit Fragestellungen der Gewässerentwicklung als Prozesse zusammenzudenken und als urbane „blau-grüne Infrastruktur“ integriert zu entwickeln.

Eine Entwicklung der Gewässer steht im Spannungsfeld von Hochwasserschutz, Naturschutz und Städtebau. Intelligente Konzepte integrieren den Natur- und Hochwasserschutz wie auch Konzepte zum Niederschlagswasser in einen öffentlich nutzbaren Raum. Die Herausforderung besteht darin, Stadt- und Dorferneuerung mit Fragestellungen der Gewässerentwicklung als Prozesse zusammenzudenken und als urbane „blau-grüne Infrastruktur“ integriert zu entwickeln. ■



Wasserkompetenz stärken

REGIONALE 2025 Projekte stärken das Wissen über das System, die Bedeutung und die Herausforderungen und Chancen der Ressource Wasser. Entsprechende Formate und Netzwerke unterstützen die Kompetenz im Umgang mit Wasser sowie Anpassungsstrategien an die Auswirkungen des Klimawandels.

Den Wasserreichtum der Region als Besonderheit und Stärke zu begreifen und Wasserkompetenz auf unterschiedlichen Ebenen zu entwickeln – dies ist ein zentrales Anliegen der REGIONALE 2025.

Wasserkompetenz beinhaltet unterschiedliche Facetten. Sie bedeutet z. B. die Fähigkeit der Menschen im Umgang mit dynamischen Wasserprozessen wie Starkregen- und Hochwasserereignissen zu stärken oder lösungsorientierte Strategien im Umgang mit Trockenheit zu entwickeln. Sie bedeutet Innovationskraft für die Entwicklung von Lösungen für den Erhalt der Wasserqualität oder für die Anpassung der Ver- und Entsorgungssysteme. Darüber hinaus bedeutet Wasserkompetenz Sensibilität, Wertschätzung für das Gut Wasser und eine entsprechende Kultur im Umgang mit diesem.

Das Know-how im Bergischen RheinLand in Bezug auf Wasser ist groß – von den Wasserverbänden über Wasser- und Naturschutzbehörden bis hin zu den Biologischen Stationen und Naturschutzvereinen und -verbänden. Wasserverbände sind u. a. Experten für den Bau von Anlagen zur Wasserrückhaltung und den Betrieb von Stauanlagen, für die Bereit-

stellung von Wasser insbesondere als Lebensmittel, für die Reinigung von Abwasser und für das Wassermanagement. Dies schlägt sich in bestehenden **Kooperationen** wie z. B. :aqualon oder dem Schulungsinstitut für Membrantechnik in der Abwasserreinigung in Seelscheid e.V. nieder. Hier bestehen vielversprechende Möglichkeiten, **Forschungsgebiete und Netzwerke** über entsprechende Projekte, Veranstaltungen sowie Standorte zu verankern.

Wasserkompetenz bedeutet Innovationskraft für die Entwicklung von Lösungen für den Erhalt der Wasserqualität oder für die Anpassung der Ver- und Entsorgungssysteme.

Es können Mehrwerte entstehen, indem das bei unterschiedlichen Akteuren im Raum vorhandene fachliche Wissen über Wasser gebündelt, vernetzt und verfügbar gemacht wird. Mit entsprechenden Kooperationen, Verbänden und Formaten Wasserthemen aufzugreifen, Zukunftsfragen zu erforschen und übertragbare Lösungsansätze für aktuelle Fragestellungen zu entwickeln, stellt dabei einen Ansatz zur Profilierung des Raumes dar. Im Bergischen RheinLand be-



Flaschentornado, Haus der Kleinen Forscher, Bergischer Landschaftstag, Gemeinde Nümbrecht

steht das Potenzial, vor Ort im Anwendungsmaßstab und in Reallaboren aktuellen Fragestellungen nachzugehen. Es ist dabei ein Anliegen, diesen **Wissensaustausch** auch mit der **Bevölkerung** zeitgemäß zu organisieren.

Neben dem Kompetenzausbau auf Expertenebene geht es gleichzeitig darum, das Wissen um die komplexen Zusammenhänge des Systems Wasser in der Bevölkerung zu vermitteln. Dies stärkt Kompetenzen, z.B. im Umgang mit Hochwasser und Starkregen. Ein Aufgabenschwerpunkt liegt in der Kommunikation der Bedeutung von Wasser in Zeiten des Klimawandels, der (zukünftigen) Gewässerlandschaft und von Umbauprozessen. Formate, die die neuen Landschaftsbilder eines dynamischen, sich verändernden Flusses erklären, wecken das Verständnis für die Notwendigkeit des Gewässerumbaus und des Naturschutzes.

Wasser erlebbar machen kann vielfältige Formen haben: von der Einrichtung von Trinkbrunnen in den Städten über Wissensstandorte und (neue) Hochpunkte und Blickachsen auf die Gewässer Räume bis hin zu kulturellen Veranstaltungen zum Thema Wasser. Dies trägt zur Wahrnehmung des **Bergischen Rheinlandes als Wasserregion** bei. In der temporären Inszenierung mit Kunst- und Kulturprojekten sieht die REGIONALE 2025 einen Ansatz, wasserwirtschaftliche und damit verknüpft kulturhistorische Dimensionen der Gewässerlandschaft auf fantasievolle Weise in ein neues Licht zu rücken und unterschiedlichen Zielgruppen nahezubringen.

Über eine Vermittlung gewässerökologischer Aspekte, der Bedeutung von (Trink-)Wasser in der Zukunft oder der biologischen Vielfalt an SchülerInnen hinaus, geht es um zielgruppengerechte Bildungsangebote für alle Altersgruppen. Hier sind Weiterbildungsangebote im wasserwirtschaftlichen Bereich oder zu Nachhaltigkeitsthemen für Unternehmen vorstellbar, die von Trägern an unterschiedlichen Standorten dauerhaft oder temporär angeboten werden. Diese sollen als **Netzwerk an Formaten und Orten** zur Vermittlung von Wissen und Kompetenzen im Verbund unterschiedlicher Akteure entwickelt werden (vgl. Leitlinie „Gewässerlandschaft im Bergischen RheinLand arbeitsteilig entwickeln“). ■



Klärwerk, Schloss-Stadt Hückeswagen (o.),
Staudamm an der Aggertalsperre (2. v. o.),
Exkursion zur Großen Dhünntalsperre (2. v. u.),
Klärwerk, Schloss-Stadt Hückeswagen (u.)

Erholungssuchende an den Talsperren und Gewässerläufen lenken

Die REGIONALE 2025 unterstützt Projekte, die mit Blick auf die unterschiedlichen Funktionen und Charaktere den Erholungsdruck an den Gewässern ordnen und qualifizieren sowie die Freizeitnutzung im Bergischen RheinLand lenken.

Bestimmte Räume an den Talsperren (z.B. Brucher Talsperre, Bever- und Aggertalsperre) und Flüssen (besonders an der Sieg) werden bei schönem Wetter intensiv genutzt – insbesondere an den Wochenenden. Die Situationen an heißen Sommertagen an den Brauchwassertalsperren offenbaren, dass bestehende Infrastrukturen und Angebote im Einklang mit der Wasserwirtschaft anzupassen sind. Neben einer (Weiter-)Entwicklung von **Parkmanagementsystemen** und Wegeführungen zur **Besucherlenkung** geht es auch um Strategien und Maßnahmen, die Lösungen für die in den letzten Jahren gestiegenen Besucherzahlen vorschlagen, z. B. Managementansätze zur Nutzungsregulierung insbesondere

Wenn gute Angebote als Magneten locken, können andere, sensiblere Bereiche geschützt werden, da Besucher dort nicht hingeführt werden. Konflikte durch unterschiedliche Nutzergruppen sollten adressiert werden. Dies steht im Zusammenhang mit einer übergeordneten, regionalen „Arbeitsteilung“ (vgl. Leitlinie „Gewässerlandschaft im Bergischen RheinLand arbeitsteilig entwickeln“). Vor allem an den sensiblen Bereichen der Trinkwassertalsperren besteht Handlungsbedarf, Besucher zu lenken. Für die Trinkwassertalsperren und ihre Einzugsbereiche lassen sich behutsame, „stillere“ Nutzungsansätze umsetzen. Das Rad muss dabei nicht immer neu erfunden werden, sondern gute, funktionierende Konzepte wie die „Dhünn-Hochflächen“ können als Vorbild für andere dienen (vgl. Leitlinie „Gewässerlandschaft im Bergischen RheinLand arbeitsteilig entwickeln“).

Die Situationen an heißen Sommertagen an den Brauchwassertalsperren offenbaren, dass bestehende Infrastrukturen und Angebote im Einklang mit der Wasserwirtschaft anzupassen sind.

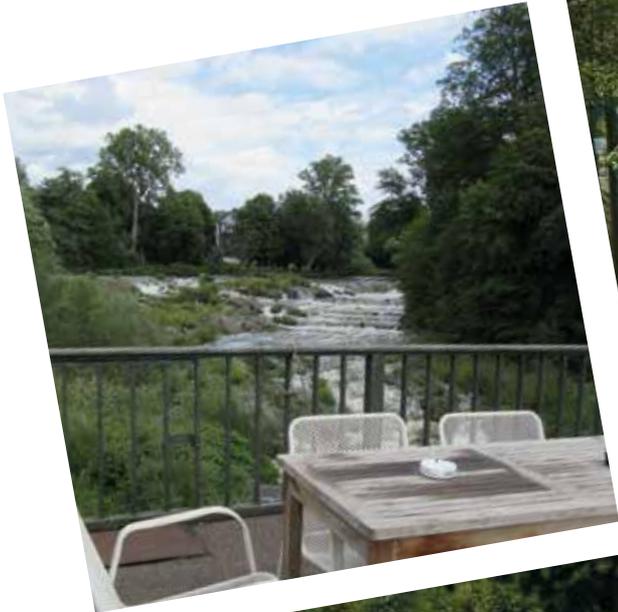
für die Spitzenzeiten. Hier liegt ein Fokus auf entsprechenden Mobilitätskonzepten und -angeboten (vgl. Strategiepapier Mobilität). Sie sollen die bestehende Situation verbessern und für die Anrainer der Talsperren verträglicher gestalten. Zunächst ist die Frage zu beantworten, wie und an welchen Punkten Naherholung stattfinden soll und an welchen nicht.

Besucherlenkung findet auf unterschiedlichen Ebenen statt – sowohl vor dem Besuch als auch vor Ort. Der Bergische Fahrradbus zeigt beispielhaft, wie ein passgenaues Angebot Besucher lenken kann. Mit digitalen Lösungen können Besucher schon im Vorfeld informiert und Ziele angeboten werden. Es gilt, vielschichtige Ansätze zu entwickeln und umzusetzen. Sie beinhalten Wegeführung und -qualität, digitale und analoge Informationsquellen, Beschilderung und Infopunkte, Rangersysteme und Besucherzentren ebenso wie die Gestaltung natürlicher Hindernisse. ■

Blick auf die Bevertalsperre



Siegwasserfall in Schladern, Gemeinde Windeck (o. l.),
 Spaziergänger an der Neyetalsperre (2. v. o. l.),
 Gastronomie, Aggertalsperre (u. l.),
 Freizeitsport auf der Bevertalsperre (o. r.),
 An der Großen Dhünntalsperre (2. v. o. r.),
 Campingplatz an der Agger (2. v. u. r.),
 Aggertalsperre (u. r.)



Bestehende Erholungsinfrastrukturen in Wert setzen

Die REGIONALE 2025 strebt an, das bestehende Angebot an (Nah-)Erholungs- und Gesundheitsinfrastrukturen mit Blick auf das Gewässernetz zu qualifizieren und an die aktuellen Bedürfnisse und Nachfragen anzupassen.

Badestellen, Ferienhaussiedlungen, Campingplätze an den Talsperren und an Flussläufen, teilweise in die Jahre gekommene Gastronomien, Ausflugslokale, Erholungsheime – sie alle zeugen von der Rolle des Bergischen Rheinlandes als **traditionellem Erholungsraum** in der Region Köln/Bonn. Hier liegt ein Potenzial, das durch entsprechende Konzepte „wachgeküsst“ werden soll. In einem „Update“ der bestehenden punktuellen Infrastrukturen geht es weniger um die Entwicklung hin zu einer Tourismusregion, sondern vielmehr darum, die Angebote für die Alltags- und Naherholung in der gewachsenen Kulturlandschaft zu stärken. Dabei gilt es, die Standorte der Anlagen in den Blick zu nehmen und zwischen **Interessen der Gewässerentwicklung und des Naturschutzes sowie der Freizeitnutzung** abzuwägen.

In Projekten der REGIONALE 2025 sollen zeitgemäße Konzepte dazu beitragen, den Bestand zu qualifizieren und langfristig wieder in Wert zu setzen.

Das Freizeitwegenetz ist im Rahmen von Projekten der Regionale 2010 wie „Wasserquintett“, „Dhünn-Hochflächen“ oder „Natur und Kultur quer zur Sieg“ sowie weiteren Prozessen (Bergisches Wanderland) weiterentwickelt worden. Im Ergebnis gibt es ein gutes Netz an (Fern-)Wanderwegen und die Möglichkeit, sich über das Knotenpunktsystem der RadRegionRheinland das Bergische Rheinland mit dem Fahrrad zu erschließen. Damit geht es in Zukunft mehr um die **Stärkung des gesamtregionalen Netzes** durch Qualifizierung und Lückenschlussverbindungen (vgl. Strategiepapier Mobilität).

In Projekten der REGIONALE 2025 sollen zeitgemäße Konzepte dazu beitragen, den Bestand zu qualifizieren und langfristig wieder in Wert zu setzen: Tiny Houses in den Ferienhauskolonien, Aktivierung von brachgefallenen Gastronomien durch temporäre Strategien, Qualifizierung von bestehenden Wegen für die Gesundheit u. a. m. zeigen beispielhafte Herangehensweisen für nachhaltige und zukunftsfähige Transformationen. Dies setzt nicht auf den Bau von neuen Erholungsinfrastrukturen, sondern erkennt das Potenzial der Reaktivierung der im Raum vorhandenen, aber in die Jahre gekommenen Bestandsstrukturen. Die (temporäre) Besspielung u. a. über Pop-up-Hotels/-Restaurants oder Straußenwirtschaften etc. setzt **Impulse für eine mögliche Reaktivierung**. Dabei gilt: Menschen möchten sich heute anders erholen als vor 50 Jahren. Angebote für neue Freizeitaktivitäten und Nutzergruppen (z. B. Freiberufler, die über ein Wochenende hinaus bleiben) können ein qualitativ hochwertiges Basisangebot ergänzen. Eine nachhaltige Qualifizierung und Bekanntmachung der Angebote für Freizeit und Tourismus finden abgestimmt über kommunale Grenzen hinweg statt. Denn erst in der Vernetzung können Angebote ihre regionale Kraft entfalten.

Ebenso wichtig wie die Reaktivierung von Orten sind Organisations- und Kommunikationsstrukturen, die über Angebote informieren. So werden diese für jeden zugänglich. Hier ergänzen digitale Lösungen Mobilitätsangebote, die dazu einladen, das Auto stehen zu lassen. ■



Gastronomie an der Lingesetsperre, Gemeinde Marienheide



Eine schöne, wahrnehmbare Landschaft trägt zum Wohlbefinden und somit zum Erhalt der Gesundheit von Menschen bei. Die Kommunen, vor allem im südlichen Oberbergischen Kreis und im östlichen Rhein-Sieg-Kreis, haben eine Historie als Erholungsraum, was sich an den Kurstandorten zeigt. In dieser „DNA“ liegt ein Potenzial für einen nachhaltigen Gesundheitstourismus. Hier sucht die REGIONALE 2025 nach Projekten, die u.a. Wasser als Gesundheitsfaktor innovativ entwickeln. Die Kombination von Wasser und Gesundheit eröffnet Potenziale einer nachhaltigen Wertschöpfung.



Die Wuppertalsperre ist eine von vielen Talsperren im Bergischen Rheinland. Sie erfüllt als Brauchwassertalsperre eine wichtige Aufgabe für den Projektraum.





Projektqualifizierung

Projekte der REGIONALE 2025 übersetzen die Inhalte der Strategiepapiere in die Realität. Sie werden unter Beteiligung verschiedenster Akteure und Gremien entwickelt und umgesetzt. Damit eine Idee zu einem REGIONALE Projekt wird, durchläuft sie einen Qualifizierungsprozess. Dieser dient dazu, Projekte inhaltlich und organisatorisch zu schärfen, zu verbessern und sie mit anderen Projekten zu verknüpfen. Zentrales Werkzeug für die inhaltliche Qualifizierung in diesem Prozess sind die Leitlinien der Strategiepapiere.

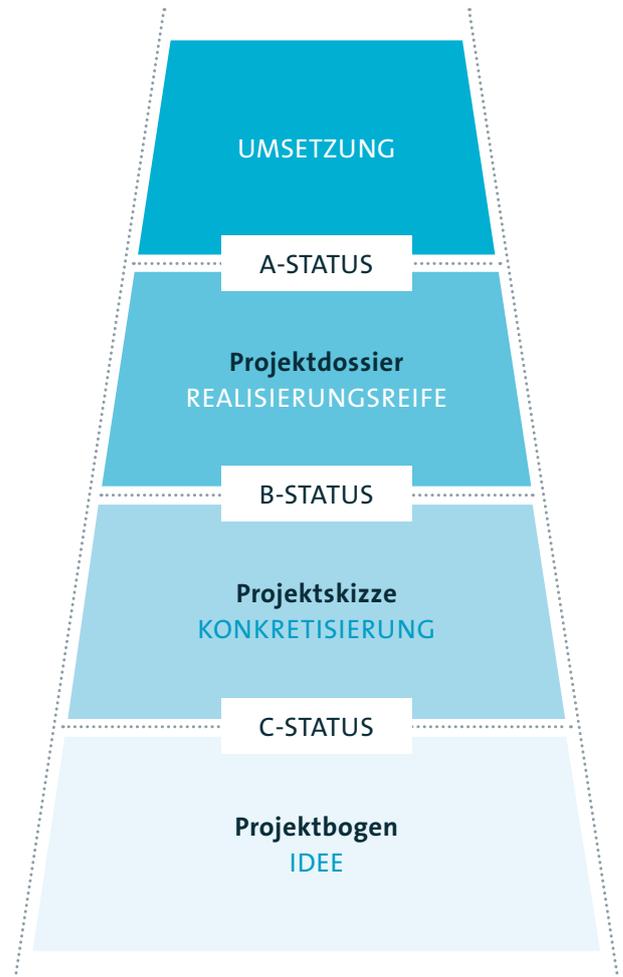
Qualifizierung mit Unterstützung der REGIONALE 2025 Agentur

Zusammen mit den Kreisen und dem Region Köln/Bonn e.V. unterstützt die REGIONALE 2025 Agentur die Projektträger bei der Weiterentwicklung von Projektideen zu strukturpolitisch und damit regional bedeutsamen sowie förderwürdigen und umsetzungsreifen Projekten. Die Zusammenarbeit erfolgt mit dem gemeinsamen Ziel, aus einer Idee ein wirksames und tragfähiges Projekt zu entwickeln und bis zur Umsetzung zu bringen.

Die REGIONALE 2025 Agentur verfügt grundsätzlich nicht über eigene Fördermittel zur Weitergabe an Projektträger, sondern unterstützt und berät diese u. a. bei der Akquise von Fördermitteln und verknüpft das Projekt mit ihren regionalen Netzwerken und Kontakten. Im Qualifizierungsprozess besteht ein enger Austausch mit der Bezirksregierung Köln und dem Land Nordrhein-Westfalen. Da REGIONALEN Strukturförderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen sind, hat das Land ein entsprechendes Interesse an der prioritären Umsetzung von REGIONALE Projekten.

Schritte zur Qualifizierung

Die Qualifizierungsschritte der Projekte erfolgen in einem dreistufigen Verfahren, das schon bei der REGIONALE 2010 angewendet wurde. Dabei werden Projekte je nach Konkretisierungsstand mit einem C-, B- oder A-Status versehen. Auf dieser „Qualifizierungsleiter“ (vgl. Grafik) rücken die Projekte Sprosse für Sprosse nach oben. Tragfähige Ideen mit einer soliden Ausgangsbasis und Potenzial für die REGIONALE erhalten den C-Status. Bereits gut ausformulierte Vorhaben, die jedoch noch weiteren Qualifizierungsbedarf haben, werden mit dem B-Status versehen. Projekte mit A-Status sind offizielle Projekte der REGIONALE 2025 mit Empfehlung zur



„Qualifizierungsleiter“ der REGIONALE 2025

Umsetzung. Ihnen wurde—sofern ein Förderbedarf besteht—die Förderwürdigkeit bestätigt.

Die notwendigen Informationen werden vom Projektträger mit Unterstützung der REGIONALE 2025 Agentur und den Kreisverwaltungen nach inhaltlichen Vorgaben als Projektbogen (für den C-Status), Projektskizze (B-Status) und Projektossier (A-Status) aufbereitet. Den gesamten Qualifizierungsprozess begleitet die Operative Steuerungsgruppe (OSG), bestehend aus Vertretern der drei Kreise (Oberbergischer Kreis, Rheinisch-Bergischer Kreis und Rhein-Sieg-Kreis)

und des Region Köln/Bonn e.V. Sie beraten sich auf ihren regelmäßigen Treffen zu den Projekten und der Programmatik der REGIONALE 2025.

Das wichtigste Entscheidungsgremium der REGIONALE 2025 ist der Lenkungsausschuss, der in seinen Sitzungen über den Qualifizierungsstatus von Projekten entscheidet. Dem Lenkungsausschuss gehören als stimmberechtigte Mitglieder die Hauptverwaltungsbeamten der drei Mitgliedskörperschaften (Landräte) und das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Region Köln/Bonn e.V. an. Als beratende Mitglieder gehören ihm darüber hinaus an: Vertreter des Landes Nordrhein-Westfalen (Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung) und der Bezirksregierung Köln sowie je ein/-e BürgermeisterIn aus den drei vertretenen Kreisen und der/die OberbürgermeisterIn aus Köln, Bonn oder Leverkusen.

Informationen über die Gremien sowie die Einbindung der politischen MandatsträgerInnen der Bundes-, Landes- und Kreisebene in den Gesamtprozess finden sich auf der Website www.regionale2025.de.

Projekteinreichung und weitere Informationen

Der erste Schritt auf dem Weg von einer Idee zum REGIONALE Projekt ist ein Gespräch mit der REGIONALE 2025 Agentur. Daraufhin schickt die REGIONALE 2025 Agentur dem Antragsteller den Projektbogen zu. Dieser muss als Bewerbung zur Aufnahme des Projekts in den Qualifizierungsprozess ausgefüllt und digital zurückgeschickt werden. Der Projektbogen enthält neben einer Projektbeschreibung beispielsweise Informationen über potenzielle Projektpartner, den geplanten Ablauf der Projektentwicklung und den Beitrag zur REGIONALE 2025.

Die Fristen zur Abgabe des Projektbogens richten sich nach den Sitzungen der Gremien der REGIONALE, des Landes Nordrhein-Westfalen und der Bezirksregierung Köln, die über die Aufnahme und im weiteren Verlauf des Qualifizierungsprozesses über den jeweiligen Projektstatus (C, B oder A) beraten und entscheiden. Jedes Jahr gibt es zwei Einreichungsfristen (abrufbar unter www.regionale2025.de), und dies voraussichtlich bis zum Jahr 2023.

Die MitarbeiterInnen der REGIONALE 2025 Agentur stehen gerne zur Verfügung, um Fragen zu beantworten und über Projektideen zu sprechen. ■



Ansprechpartnerin für das
Handlungsfeld Fluss- und
Talsperrenlandschaft:

**REGIONALE 2025
AGENTUR GmbH**

Dr.-Ing. Anke Schmidt

Architektin AKNW
Projektmanagement
Landschaft & Ressource

schmidt@regionale2025.de
T +49 (0) 2202 23 56 58-4

An der Gohrsmühle 25
51465 Bergisch Gladbach

www.regionale2025.de



Wiehl (o.),
Große Dhünntalsperre (2. v. u.),
Neyetalsperre (u.)





Blick nach Köln über die Große Dhünntalsperre

Impressum

Herausgeber:

REGIONALE 2025 Agentur GmbH
An der Gohrmühle 25
51465 Bergisch Gladbach
www.regionale2025.de

V. i. S. d. P.:

Dr. Reimar Molitor
Thomas Kemme

In Kooperation mit:



OBERBERGISCHER KREIS
DER LANDRAT

Oberbergischer Kreis
Der Landrat
Moltkestraße 42
51643 Gummersbach
www.obk.de

Rheinisch-Bergischer  Kreis

Rheinisch-Bergischer Kreis
Der Landrat
Am Rübezahlwald 7
51469 Bergisch Gladbach
www.rbk-direkt.de



RHEIN SIEG
KREIS

Rhein-Sieg-Kreis
Der Landrat
Kaiser-Wilhelm-Platz 1
53721 Siegburg
www.rhein-sieg-kreis.de

REGION KÖLN BONN

Region Köln/Bonn e. V.
Rheingasse 11
50676 Köln
www.region-koeln-bonn.de

Stand: Februar 2021

Texte, Bilder, Schaubilder und Organigramm,
sofern nicht anders angegeben:
REGIONALE 2025 Agentur GmbH

Weitere Bilder:

Region Köln/Bonn e. V., Ralf Schuhmann:
S. 5, S. 33 (2. v. u.);
REGIONALE 2010: S. 22 (o. r.)



REGIONALE 2025 Agentur GmbH

An der Gohrsmühle 25
51465 Bergisch Gladbach
+49 (0) 2202 23 56 58-0
www.regionale2025.de

Gesellschafter

Oberbergischer Kreis
Rheinisch-Bergischer Kreis
Rhein-Sieg-Kreis
Region Köln/Bonn e. V.